

Anzeigen

Benedykt Zientara: Frühzeit der europäischen Nationen. Die Entstehung von Nationalbewußtsein im nachkarolingischen Europa. Aus dem Polnischen von Jürgen Heyde. Mit einem Vorwort von Klaus Zernack. (Klio in Polen, Bd. 1.) fibre Verlag, Osnabrück 1997. II, 447 S. — Das Erscheinen einer neuen Publikationsreihe ist anzuzeigen, der man uneingeschränkt Erfolg und Stetigkeit wünschen kann. Die Initiatoren vom Deutschen Historischen Institut Warschau möchten, von der Tatsache ausgehend, daß in Deutschland wie im gesamten westlichen Ausland die Kenntnis der polnischen Sprache auf einen kleinen Kreis von Fachleuten beschränkt ist, wichtige Werke der polnischen Geschichtswissenschaft zur eigenen, aber auch zur europäischen und zur deutschen Geschichte, zur deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte oder zu Fragen der historischen Theorie und Methodologie der internationalen Historikerzunft und darüber hinaus auch einem breiten Publikum in Übersetzung zugänglich machen. Daß die Wahl für den ersten Band auf das 1985 posthum erschienene Werk „Świt narodów europejskich“ des bedeutenden Warschauer Mediävisten Benedykt Zientara (1928–1983) fiel, ist besonders zu begrüßen. Nicht daß dieser im Westen unbekannt geblieben wäre, sind doch mehrere seiner wichtigsten Aufsätze auch in deutscher oder englischer Sprache erschienen, aber dieses umfassende Opus über die aus dem Zerfall des Karolingerreiches hervorgegangenen Nachfolgestaaten, in dem in souveräner Weise der Ertrag der Forschungsliteratur gebündelt wird, hat allem Anschein nach noch nicht die ihm gebührende Aufmerksamkeit erfahren, nicht zuletzt wohl deshalb, weil die Fachhistoriker in Deutschland, Frankreich, Italien usw. es nicht rezipieren konnten und andererseits Ostmitteleuropa lediglich in dem zusammenfassenden Kapitel über Entwicklungslinien, Hindernisse und Wendepunkte des mittelalterlichen Nationalbewußtseins stärker akzentuiert wird, so daß die Spezialisten aus diesem Raum das Werk zumeist nur selektiv wahrgenommen haben. Nun besteht die Chance, Versäumtes nachzuholen. Winfried Irgang

Alltag bei Hofe. 3. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Ansbach 28. Februar bis 1. März 1992. Hrsg. von Werner Paravicini. (Residenzenforschung, Bd. 5.) Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1995. 274 S. — Die Arbeit der Residenzen-Kommission hat zweifellos erhebliche Erkenntnisfortschritte in der Erforschung der Adelskultur mit sich gebracht. Daß sie in ihrer Zielrichtung indes nicht notwendigerweise auf das Leben und Wirken einer kleinen Elite beschränkt ist, beweist der hier anzuzeigende Band über den Alltag bei Hofe, wobei sich die Beiträge, Teilnehmer eines Symposions in Ansbach, darüber im klaren waren, daß Residenz und Hof im Mittelalter keineswegs durchaus identisch sein mußten. Nach dem Einleitungsreferat des Bandherausgebers Werner Paravicini, in dem er, ausgehend von dem Begriffspaar „engerer Haushalt und weiterer Hof“, die Problemstellung umreißt und in einen Fragenkatalog einmünden läßt, werden in elf Einzelbeiträgen Aspekte der Versorgung, von Alltag und Fest sowie von Land und Hof erörtert, wobei sich der geographische Rahmen von England und den Niederlanden bis nach Preußen und der Schweiz erstreckt. Drei Aufsätze betreffen Ostmitteleuropa: Ivan Hlaváček beschäftigt sich mit dem Kapellanat am böhmischen Hof der Luxemburger Johann, Karl IV. und Wenzel (S. 83–109, mit einem Verzeichnis der Kapellane Wenzels IV.); Hartmut Boockmann beschreibt auf der Grundlage detaillierter Rechnungen den Alltag am Hof des Deutschordens-Hochmeisters in Preußen um 1400 (S. 137–147), und András Kubinyi versucht auf der Basis von Rechnungen des Schatzamts und von Ausgaberegistern aus den Jahren 1494 bis 1526, die Totalität des Lebens am ungarischen Königshof der Jagiellonen zu erfassen (S. 197–215). Winfried Irgang

Quaestiones Medii Aevi Novae. Vol. 1/1996: Principles and Ideology of Government. Instytut Historyczny Uniwersytetu Warszawskiego; Wydawnictwo DiG, Warszawa 1996. 166 S. — In den Jahren 1977–1991 sind vier Hefte der verdienstvollen Reihe *Quaestiones Medii Aevi* erschienen; sie erfährt nunmehr eine Fortsetzung, der hoffentlich von der internationalen

Mediävistik die ihr gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Erklärtes Ziel der Hrsg., zumeist jüngerer Historiker der Universitäten in Warschau, Breslau, Posen und Thorn, ist es, einerseits interessierte, aber des Polnischen nicht kundige Fachleute im Ausland mit aktuellen Forschungen und Diskussionen in den wichtigsten Kreisen polnischer Mittelalterforscher bekanntzumachen und andererseits ausländische Wissenschaftler zum Gedankenaustausch über zentrale Probleme der mittelalterlichen Geschichte Ostmitteleuropas einzuladen. Sie versuchen damit, die spezifischen Erscheinungen und Prozesse dieser Region in einen gesamteuropäischen Kontext einzubetten. Das Periodikum, das einmal jährlich erscheinen und neben Aufsätzen in englischer oder deutscher Sprache auch (englischsprachige) Besprechungen einschlägiger Neuerscheinungen in Polen enthalten soll, wird gelegentlich – wie auch in diesem Fall – themenorientiert sein: Hier beschäftigen sich sieben Autoren (Zofia Kurnatowska, Sławomir Gawlas, Zenon Piech, Stanisław Sroka, Pál Engel, Ivan Hlaváček und Wojciech Falkowski) mit verschiedenen Aspekten von Herrschaftsausübung und -ideologie in Polen, Ungarn und Böhmen vom 10. bis zum 15. Jh., wobei immer wieder ein komparativer Ansatz deutlich wird. Die Basis für eine entscheidende Ausweitung der Kenntnisse (im Westen) von der mediävistischen Forschung in Ostmitteleuropa über den kleinen Kreis von Experten hinaus wird mit diesem Unternehmen deutlich verbreitert.

Winfried Irgang

Criteria and Indicators of Backwardness. Essays on Uneven Development in European History. Ed. by Miroslav Hroch and Luďa Klusáková. Prague 1996. 195 S. — An der Prager Universität fand im Dezember 1994 ein internationaler Workshop statt, der sich mit der Formulierung von Indikatoren und Kriterien für die Meßbarkeit von Rückständigkeit und ungleicher Entwicklung in Europa beschäftigte. Aus den Diskussionen dieser Veranstaltung ging der vorliegende Sammelband hervor. Auf breiter Ebene verdeutlichen die einzelnen Beiträge die Vielschichtigkeit des Problems und bieten eine Reihe interessanter Ansatzpunkte, wobei der behandelte Zeitraum vom Beginn des Mittelalters bis in die Gegenwart reicht. Eine Konzentration auf den ökonomischen Bereich oder aber auf einfache Gegensätze wie Ost–West oder Peripherie–Zentrum greifen als Erklärungsmuster zu kurz. Es gibt eine Vielzahl von politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Kriterien, die weiter differenziert und in Relation zu Zeit und Ort gesetzt werden müssen, um ein möglichst umfassendes Bild zu gewinnen. Hierbei zeigt sich, daß zum Beispiel eine quantitativ „unterentwickelte“ Stadt in Osteuropa die gleichen wichtigen Funktionen wahrnehmen kann wie eine „entwickelte“ Stadt in Westeuropa oder daß sich in einem vermeintlich entwickelten Zentrum mit Hilfe eines feineren Indikatorenrasters nicht entwickelte Gebiete herauskristallisieren. Der Sammelband ist insgesamt ein guter Einstieg in die Problematik, zumal sich einzelne Beiträge mit verschiedenen Modellen der ungleichen Entwicklung auseinandersetzen.

Andreas Reich

Lebensstandard und Wirtschaftssysteme. Hrsg. von Wolfram Fischer. (Veröff. der DG Bank Deutsche Genossenschaftsbank, Bd. 20.) Fritz Knapp Verlag. Frankfurt/Main 1995. 711 S. — Vor noch kaum zehn Jahren hätte man unter einem solchen Titel mit einiger Sicherheit einen Vergleich zwischen marktkoordinierten und zentralgelenkten Volkswirtschaften erwarten dürfen. Dieser Ansatz nimmt auch im vorliegenden Buch einen wichtigen Platz – vor allem in der historischen Erklärung der Unterschiede im heutigen Europa – ein. Es werden jedoch Antworten auf die klassische Frage nach dem „Wohlstand der Nationen“ (A. Smith) in einer Vielfalt von Richtungen gesucht, wie sie erst nach dem Ende der sozialistischen Herausforderung wieder mit allgemeiner Beachtung rechnen kann. Geblieben ist ein dominierendes Interesse an den institutionellen Voraussetzungen der Produktion von Wohlstand. In der Behandlung durch die Autoren des Sammelbandes – in ihrer Mehrheit Wirtschaftshistoriker und Länderspezialisten – greift es aber über den Kernbereich der Wirtschaftsordnung hinaus und thematisiert historische Traditionen, ethische Werte und gesellschaftliche Befindlichkeiten, wie sie sich in verschiedenen Religionsgemeinschaften, Kulturkreisen oder auch